Toxichem Krimtech 2026;93(1):124

Nachruf auf Dr. Jürgen Becker (1947 - 2025)

Für uns alle - seine Familie, Freunde und Kollegen - gänzlich unerwartet verstarb Dr. Jürgen Becker, Urgestein der Forensischen Toxikologie im Institut für Rechtsmedizin Mainz, am 13. Mai 2025 im Alter von 77 Jahren.

Jürgen Becker wurde am 16. August 1947 in Idar-Oberstein geboren, wo er auch aufwuchs und 1966 das Abitur ablegte. Nach seiner zweijährigen Wehrdienstzeit begann er 1969 das Studium der Chemie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, das er 1975 mit einer experimentellen Diplomarbeit im Fach Physikalische Chemie in der Arbeitsgruppe von Prof. Wolfgang Liptay abschloss. Dort begann auch seine wissenschaftliche Laufbahn.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Physikalische Chemie bei Prof. Liptay fertigte er seine Dissertation über dielektrische Eigenschaften von Molekülen in polaren Lösungen an. Für diese Arbeiten wurde er 1977 mit dem Adolf-Todt-Preis ausgezeichnet. Im Juni des Jahres 1980 erfolgte seine Promotion zum Dr. rer. nat. im Fachbereich Chemie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seine Dissertation zum Thema „Dielektrische Untersuchungen an reinen Substanzen und binären Mischungen unter besonderer Berücksichtigung des effektiven elektrischen Feldes“ wurde mit dem Gesamturteil „summa cum laude“ bewertet.

Im Juli 1981 wurde Jürgen Becker wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forensischen Toxikologie des Instituts für Rechtsmedizin Mainz. Nur kurze Zeit später trat er in die GTFCh ein. Mit der Mitgliedsnummer 26 zählte er zu den Kollegen, die schon früh die Bedeutung einer eigenständigen toxikologischen Fachgesellschaft erkannten, gerade in einer Zeit, in der seitens der Rechtsmedizin noch sehr oft Skepsis und Argwohn gegenüber der GTFCh überwogen.

Über die Amtszeit dreier Institutsleiter, Prof. Leithoff, Prof. Rittner und Prof. Urban, hinweg wurde Jürgen Becker zu einem ruhenden Pol im Institut, der stets bemüht war, nie voreilig, sondern immer mit Umsicht, Augenmaß und Verantwortungsbewusstsein zu handeln. Viele von uns erinnern sich an anregende Gespräche und Diskussionen, in denen er mit seiner Besonnenheit so manche überbordende Idee in eine ruhige, zielführende Richtung lenkte, sei es in der wissenschaftlichen Arbeit, in der forensisch-toxikologischen Begutachtung, die er mit höchster Präzision und immer mit Blick auf den praktischen Nutzen ausführte, oder auch im alltäglichen Arbeitsablauf. So ist mir noch gut im Gedächtnis, wie wir, immer zu zweit nach einem von ihm akribisch entworfenen System, Stamm- und Standardlösungen ansetzten bzw. verdünnten, was meist Anlass zur Heiterkeit bei der anwesenden Laborbelegschaft gab, vor allem wenn mal wieder etwas schiefflief.

Im September 2012 trat Jürgen Becker offiziell in den Ruhestand ein. Doch auch danach blieb er dem Mainzer Institut eng verbunden, bis April 2017 als freier Mitarbeiter und bis zuletzt als vertrauter Gesprächspartner und Ratgeber für viele Kolleginnen und Kollegen. Er war hochgeschätzt, dank seiner fachlichen Kompetenz und menschlichen Tiefe. Jürgen Becker war eher ein ruhiger, zurückhaltender Mensch, kein Mann des Scheinwerferlichts. Aber er war jemand,

ohne den im Hintergrund vieles nicht funktioniert hätte. Jürgen wirkte integrativ, er arbeitete ruhig, immer genau und zuverlässig und immer mit einem tiefen Bewusstsein für die Verantwortung, die forensische Arbeit mit sich bringt. Seine langjährige Tätigkeit war von großer Bedeutung für das Mainzer Institut, in dem man sich jederzeit auf seine Loyalität und seine Hilfsbereitschaft verlassen konnte. Gerade auch die zahlreichen medizinischen und naturwissenschaftlichen Doktoranden, die er im Laufe der Jahre unterstützt und betreut hat, sind ihm noch immer in Dankbarkeit verbunden.

Die herausragende Leistung in seinem beruflichen Werdegang war sicherlich die Akkreditierung des Mainzer Instituts für Rechtsmedizin nach der DIN EN ISO/IEC 17025 im Jahr 2003: Bereits seit 1994 war Jürgen Becker Mitglied des Arbeitskreises „Qualitätssicherung“ der GTFCh. Im Jahr 2002 wurde er vom damaligen Institutsleiter Prof. Rittner offiziell zum Qualitätsmanagementbeauftragten bestellt. Er stand vor einer enormen Herausforderung, da zu diesem Zeitpunkt noch kein rechtsmedizinisches Institut in Deutschland akkreditiert war und hier tatsächlich Neuland betreten wurde. Die Akkreditierung des Mainzer Instituts war daher quasi ein rechtsmedizinisches Pilotprojekt. Der Aufbau des QM-Systems brachte erhebliche strukturelle und organisatorische Änderungen im gesamten Institut mit sich. Es mussten ein QM-Handbuch erarbeitet, unzählige Verfahrens- und Arbeitsanweisungen erstellt sowie Methodenvalidierungen durchgeführt werden. Doch Jürgen Becker ließ sich davon nicht beirren, nicht von Widerständen, nicht vom Aufwand. Mit großem Einsatz, Akribie und Beharrlichkeit bereitete er den Weg zur Akkreditierung. Es war kein einfacher Prozess; er war neu, sperrig und arbeitsreich, doch am Ende stand der Erfolg. Am 25. September 2003 wurde das Erstaudit erfolgreich abgeschlossen und das Institut für Rechtsmedizin Mainz war tatsächlich als erstes seiner Art nach DIN EN ISO/IEC 17025 für die Bereiche Forensische Medizin, Toxikologie und Biologie akkreditiert.

Jenseits des Arbeitslebens bleibt mir nun aber vor allem der Mensch, der Freund Jürgen in dankbarer Erinnerung. Die vielen gemeinsamen Erlebnisse und Aktivitäten, seien es private Feiern, „dienstliche“ Fastnachtsfeiern, im Weinlokal, Betriebsausflüge, Tagungen, die Ballonfahrt, bei der der Ballon stundenlang in unwegsamem Gelände gesucht werden musste, der Samstagabend auf der Bierbörse am Mainzer Rheinufer, wo wir in einem schweren Gewitter festsaßen, bis auf die Haut durchnässt und, und, und. Und nicht zuletzt unser Treffen jeden Freitag beim Griechen in der Nähe des Instituts, ein festes Ritual, das Jürgen ganz wichtig war. Auf ihn war immer Verlass, wenn einer kam, dann war er es, es sei denn, dass Zeit mit seinen Enkelkindern anstand, dann hatten sie natürlich absolute Priorität. Seine Enkelkinder, und davon gibt es immerhin sechs, waren ihm das Liebste und ganz bestimmt werden sie ihren Opa sehr schmerzlich vermissen. Ebenso wie wir ihn vermissen, unseren Freund, Kollegen und langjährigen Weggefährten. Jürgen hinterlässt eine Lücke - fachlich, ganz besonders aber menschlich und persönlich. Du fehlst uns.

Jörg Röhrich, Mainz